

Giljier Beilage

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegen. Bezugspreis: Vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Fürs Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 1 Krone.

Nummer 49

Donnerstag den 24. Juni 1920

2. [45.] Jahrgang

Besuch des Thronfolger-Regenten Alexander in Slowenien.

Der Landespräsident Dr. Brejc hat nachstehenden Aufruf an die Bevölkerung Sloweniens verlaublich:

An die slowenische Öffentlichkeit!

Seine kgl. Hoheit, der Thronfolger-Regent Alexander, kommt am 26. Juni nach Laibach.

Vom Volke selbst gerufen, betritt der Herrscher nach jahrhundertelanger Fron den befreiten slowenischen Boden.

Ich weiß, daß es der Worte nicht bedarf, um die tiefen Gefühle und das Erbeben unseres Herzens zu bekunden, das in Begeisterung pochen wird an diesen Tagen, wo Seine kgl. Hoheit der Thronfolger, unseres Volkes Sohn, in unserer Mitte weilen wird.

Slowenien wird alles tun, um seinen heldenhaften und höchsten Sohn auf das feierlichste und herzlichste zu begrüßen. Dr. Brejc, e. h.

Die Reisebegleitung des Thronfolger-Regenten.

Den Thronfolger-Regenten werden auf seiner Reise nach Kroatien und Slowenien der Ministerpräsident Dr. Vesnić, der Postminister Dr. Drinković, der Verkehrsminister Dr. Korosec, der Minister für Agrarreform Dr. Krizman und der Minister für soziale Fürsorge Dr. Kufobec begleiten; ferner die Generale Pitverić und Majster.

Einzelheiten aus dem Reiseprogramm des Thronfolger-Regenten.

Von gut unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt:

Allerlei aus der Metropole Jugoslawiens.

Seit einigen Wochen in der Hauptstadt des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen weiland, habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, das Leben und Treiben der Bevölkerung zu beobachten, zu studieren und meine Eindrücke vorurteilslos der Öffentlichkeit mitzuteilen. Kein Gedanke ist mir ferner, als beachtliche ich meine Ansicht als maßgebend zu betrachten, denn bekanntlich sind die Auffassungen unterschiedlich, besser gesagt individuell.

Der hervorragendste Charakterzug der Stammbildung, der Serben, ist demokratisch, urwüchsig, leutselig. Man kennt hier nicht das Steife und Konventionelle im Verkehr. Ab und zu wird in dieser Hinsicht durch die Fremden eine Presche geschlagen, aber nur vorübergehend, denn nach längerem Verweilen wird man belehrt, sozusagen eines Besseren belehrt — „man heult mit den Wölfen.“

Wie in jeder Hauptstadt, so ist auch hier der Fremdenverkehr ein reger. Die Fremden rekrutieren sich in erster Linie aus dem Innern des Landes, aus den neu angegliederten Gebieten und besonders aus Rußland. Aus dem letzteren, dem gewesenen großen Zarenreiche sind hier nahezu 30.000 Personen, vorwiegend kapitalstärkige Leute. Sie fühlen sich sehr wohl und geborgen, denn als Stammesbrüder genießen sie seitens der Regierung die weitgehendste Rücksicht. Obwohl sie ihre unbeweglichen Güter in Rußland im

Se. kgl. Hoheit trifft Dienstag, den 29. Juni (Peter und Paul) um ungefähr 10 Uhr vormittags mittels Automobil in Lilli ein. Beim Stadtmagistrat wird er absteigen und die Fuldigungsadressen, die Regierungsrat Dr. Juzel namens der Stadt Lilli und einer der gewählten Gemeindevorsteher aus der Umgebung namens der Landbevölkerung zum Ausdruck bringen werden, entgegennehmen. Ob der Thronfolger-Regent auch noch andere Abordnungen empfangen, bezw. ansprechen werde, ist noch nicht bekannt. Jedenfalls ist sein Aufenthalt von kurzer Dauer und dürfte kaum länger als 10 bis 15 Minuten währen. Ebenso ist noch nicht festgestellt, ob der Thronfolger auf der Weiterfahrt auch das Bahnhofsgebäude (über Alexander- und Cankarstraße) berühren oder direkt die König Peterstraße passieren werde. Jedenfalls wird die Bevölkerung aufgefordert, in den Hauptstraßen und in allen dahin einmündenden Nebenstraßen und -gassen die Häuser in den Staats- und Nationalfarben zu beflaggen und die Fenster zu schmücken. Der Stadtmagistrat hat für die Beschaffung von Tannenreisern und Pflanzenschmuck vorgesorgt und wird den Gelds hieron zugunsten der Stadtmagistrate verwenden. Der Empfang in Marburg wird ähnlich wie in Lilli beim Stadtmagistrat stattfinden. Daran schließt sich das Mittagessen an. Abends um 6 Uhr fährt dann Se. kgl. Hoheit mit dem Hofzuge nach Belgrad zurück. Die Schuljugend wird in allen an der Eisenbahnstrecke liegenden größeren Orten Spalier stehen.

Frankreichs Donaupolitik.

Während die ungarischen Friedensdelegierten in Paris weilten, erschienen bei ihnen Vertreter französischer Banken, um ihnen im Einvernehmen mit der französischen Regierung mitzuteilen, daß das

Stiche liegen, verfügen sie dennoch über unverstegbare Goldquellen. Es werden hier täglich Auktionen veranstaltet, wo Gold, Silber, Juwelen, feine Pelze, Kleider und andere Gebrauchsgegenstände an den Meistbietenden verkauft werden. Die Russen haben hier Bazare, Handlungen eröffnet, die ausschließlich von Russen besucht werden. Wo sich ihnen eine Gelegenheit bietet, kaufen sie Häuser und Grundstücke und es hat den Anschein, daß sie sich für längere Zeiten hier niederlassen wollen, aber aber für dauernd. Sie brachten sogar eine komplett eingerichtete Buchdruckerei aus Rußland, in der ein täglich erscheinendes Blatt hergestellt wird, das den Namen „Rußkaja Gazeta“ führt. Kurz und bündig: ein „Klein-Rußland“ in Jugoslawien, ein „Staatschen“ im Staate. Obwohl das eigentliche Serbien keinen Adel kennt, gibt es jetzt hier eine Legion russischer Fürsten, Grafen, Barone und sonstiger „Blaublütiger“. Selbstverständlich kommen diese Standesunterschiede nur bei den Russen selbst zur Geltung, denn Demokraten kennen keine Aristokraten. Jedoch, genug von den Russen.

Ich will mein Vorhaben, meine „Eindrücke in der Metropole“ mitzuteilen, fortsetzen.

Der orientalische Anstrich, den Serbien noch heute zur Schau trägt, ist wohl schon etwas verblaßt, aber immerhin sind die Konturen noch deutlich erkennbar. Dies äußert sich und ist besonders erkennbar durch den Straßenhandel. Erfrischungen aller Arten werden den Passanten in aufbringlicher Weise angeboten. Ein Großteil der Kaufleute haben ihre Filialen in Häuser-

französisches Kapital bereit sei, sich am wirtschaftlichen Wiederaufbau Ungarns zu beteiligen. Dieses Anbot kommt etwas spät, wenn man sich erinnert, wie rasch England zugegriffen hatte; um sich eine starke politische Position in Budapest zu schaffen und wie eifrig italienisches Kapital seine Beziehungen zu Ungarn vertieft hat. Es ist möglich, daß Frankreich vor einem Jahre an Ungarn kein Interesse hatte, war dem so, dann hat es seine Auffassung seither geändert. Die französische Politik ist in dieser Beziehung aktiv geworden und es liegt die Vermutung nahe, daß die Neuorientierung der Pariser leitenden Kreise auf die Erkenntnis zurückzuführen ist, daß die durch den Frieden von Saint-Germain an der Donau geschaffene Lage unhaltbar ist. Allerdings datiert diese Erkenntnis nicht erst seit gestern, denn sie hatte bereits vor Monaten den Plan der Wiederaufrichtung des alten Habsburgerreiches geboren u. zw. in der Form eines Donaubundes mit der Tschechoslowakei als Vormacht. Der Gedanke, die französische Kontinentalpolitik durch Wiederbelebung der austro-slawischen Idee, wie sie vor dem Kriege bis 1908 etwa von Kramarsch vertreten wurde, zu stützen, erwies sich jedoch als undurchführbar und wenn der französische Kapitän L'Epine kürzlich in Salzburg gegenüber deutsch-österreichischen Politikern den Konföderationsgedanken neuerdings recht ostentativ in den Vordergrund rückte, so unterschieden sich seine Andeutungen doch recht merklich von dem dem alten Donaubundplane zugrunde liegenden Gedanken.

L'Epine schlug die „süddeutsche“ Note an und entsprach damit gewiß einem alten Lieblingsplane französischer Politik. Die Zerreißung des deutschen Volkes ist ja das Ziel, dem Frankreich unentwegt zusteuert, allein es scheint, daß man es in Paris diesmal auf einer breiteren Grundlage als bisher

nischen untergebracht, und zwar in unmittelbarer Nähe, im benachbarten Hause, in dem das Hauptgeschäft sich befindet.

Bei meinen Spaziergängen hatte ich die und da Gelegenheit, auf die einzelnen Aufschriften aufmerksam zu werden. Besonders interessierten mich die öffentlichen Ämter, als Ministerien, Gesandtschaften, Konsulate und sonstige Behörden. In wie primitiven Gebäuden so manches Ministerium untergebracht ist, spottet jeder Beschreibung, was allerdings der Wohnungsnot zuzuschreiben ist. In dieser Hinsicht dürfte jedoch durch die bereits bemerkbare Bautätigkeit bald Abhilfe geschaffen werden.

Was das Leben in Belgrad anbelangt, ist es sehr teuer, besonders wenn man etwas verwöhnt ist. Denn wenn man die Relation 1:4 ins Kalkül zieht, kommt man zu fabelhaften Berechnungen. Zur Illustration dieser meiner Behauptung will ich nur einige Beispiele anführen: Ich teile mit einem Beamten des Verkehrsministeriums ein Zimmer, in welchem kein anderer Komfort als zwei Betten, ein gemeinschaftlicher Schrank, einige Stühle und ein Tisch zur Verfügung steht. Für diese Unterkunft bezahlen wir gemeinschaftlich 320 Dinar, gleich 1280 Kronen monatlich. Kleider und Schuhe darf ich mir dabei selbst pugen, was wohl keine Schande, aber nicht angenehm ist. In punkto Beköstigung ist es jedermann freigestellt, für wenig oder viel Geld schlecht und gut zu essen. Will man sich verjüngen, dann muß man stets gefaßt sein, eine Preissteigerung zu erwarten, was einem wohl schonend mit-

verfolgen will. Die Lage im europäischen Osten hat sich für Frankreich beträchtlich verschoben. Noch vor einem Jahre rechnete man in Paris mit einer Wendung der Dinge in Rußland, die dieses und mit ihm die „slawische Idee“ dem französischen System wieder einfügen werde. Heute hat man an der Seine die Hoffnung auf eine Gestaltung der russischen Verhältnisse, welche die Erneuerung der alten franko-russischen Beziehungen gestatten würde, so ziemlich aufgegeben. In Paris rechnet man mit einer deutsch-russischen Annäherung als etwas Unvermeidlichem und bemüht sich deshalb, Rußland möglichst zu schwächen, vor allem aber das russische Gold als Deckung für die in Rußland seinerzeit zu Kriegszwecken investierten französischen Milliarden in die Hand zu bekommen; überdies aber sieht sich Frankreich vor das Problem gestellt, nicht nur Deutschland, sondern Deutschland und Rußland für alle Zukunft verkehrs- und wirtschaftspolitisch möglichst einzuschließen. War in dieser Beziehung die polnische Karte für Frankreich von jeher von großer Bedeutung, so wird sie jetzt noch wichtiger. Polen bot sich als Exekutor gegen Rußland an und gleichzeitig tauchte in französischen Regierungskreisen der Plan auf, einen ungarisch-polnisch-rumänischen Block zu bilden, in dessen Schatten sich dann die Vereinigung Deutschösterreichs mit Bayern in einem eigenen Staate vollziehen sollte.

Wie es heißt, soll der gegenwärtige ungarische Minister des Äußern, Graf Teleki, dieses französische Projekt nicht unfreundlich aufgenommen haben; tatsächlich traf man in Paris auch unter der Leitung Loncheurs alle Vorbereitungen zur friedlichen „Durchbringung“ Ungarns, die in der Ueberlassung der ungarischen Staatsbahnen an ein französisches Konsortium eine solide Grundlage erhalten sollte. In den letzten Tagen verlautete allerdings, daß die Verhandlungen darüber gescheitert seien und die französische Orientierung des Grafen Teleki in der ungarischen Nationalversammlung überhaupt auf starken Widerstand stöße, dessenungeachtet wird in Erinnerung zu halten sein, daß Frankreich sich für die ungarischen Staatsbahnen auch darum interessiert, weil es hier Deutschland einen neuen Niegel vorschoben will. Aus demselben Grunde hat es auch in der Tschener Frage zu Ungunsten der Tschechen entschieden. Seitdem die französische Politik grundsätzlich antirussisch eingestellt ist, sind ihr die Polen weit wichtiger als die Tschechen, von diesem Augenblicke an aber zögerte man in Paris auch nicht, alle tschechischen Ansprüche zugunsten der polnischen bei-

geteilt wird, aber an dem Tiefen-in-den-Sack greifen nichts ändert.

Aber eines sei zur Ehre der Metropole gesagt: Toleranz wird hier geübt, sowohl in nationaler wie in konfessioneller Hinsicht. Mit einem Worte: Klassen- und Rassenunterschied ist hier, ich betone es, zumindest hier unbekannt, was man von der Wojwodina nicht behaupten kann, den dortselbst gibt es „Päpflere als der Papst.“

Ueber die Mode und den Luxus, die hier herrschen, mich auszulassen, ist mir aus dem Grunde nicht möglich, weil ich kein Fachmann bin und mich der Gefahr nicht aussetzen will, mich bis auf die Knochen zu blamieren. Nur soviel kann und darf ich sagen: echt pariserisch und schl. Die Damen tragen seit kurzer Zeit Spazierstöcke; weshalb, konnte ich nicht in Erfahrung bringen, aber mein Scharfsein sagt mir, daß sie damit das „Angenehme“ für sich und das „Unangenehme“ für die einzelnen insultierenden Männer verbinden.

Ueber Politik kann ich und darf ich nicht sprechen, selbstverständlich, weil sie über meinen geistigen Horizont geht.

Aber etwas möchte ich noch über die Aussperrung der Buchdrucker sagen und das ist doch mein Fach. Die Prinzipale bilden jetzt im Sitzungsstempo Jünger der schwarzen Kunst heran, welcher Art, wird die Folge lehren. Ein Sprichwort sagt: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten“ und wahrlich, ich bin um mein Zwerchfell besorgt, dem eine Herkulesarbeit bevorsteht.

S. Reiter, im Deutschen Volksblatt.

seite zu schieben. Das Abrücken der Franzosen von den Tschechen in der Tschener Frage ist der deutlichste Beweis dafür, daß Paris von der Idee eines Donaablocks unter tschechischer Führung abgekommen ist und seine Stütze weiter östlich auf der Linie Warschau—Budapest sucht.

Ob es sie dort finden wird, ist eine andere Frage.

Aus der Nationalvertretung.

Der Vizepräsident Dr. Ribar eröffnet am 18. Juni die 103. Sitzung der Nationalvertretung um 5 Uhr nachmittags. Nach Erledigung der Formalitäten verlangt der Abgeordnete Prodanović, daß durch namentlichen Aufruf die Anzahl der anwesenden Abgeordneten festgestellt werde. Da das Haus beschlußfähig ist, wird zur Tagesordnung übergegangen: Spezialdebatte über den Wahlgesetzentwurf. Die §§ 2 bis 8 werden mit unwesentlichen Abänderungen angenommen, bezw. der nochmaligen Beratung an den Wahlreformausschuß zurückerwiesen. Als erster Redner spricht der Abgeordnete Barac über das Wahlrecht jener Staatsbürger, die das Optionsrecht besitzen. Auch die nachfolgenden Redner, die Abgeordneten Manejlovič und Sekulič, behandeln diese Frage und lassen sich weitläufig über die in der Wojwodina bestehenden Verhältnisse aus. Der Abgeordnete Svetović, Pfarrer aus Baja, setzt sich für das Wahlrecht jener deutschen und magyarischen Staatsangehörigen ein, die schon seit längerer Zeit im Königreiche SHS leben. Auch der sozialdemokratische Abgeordnete Knezevič bespricht das Wahlrecht der Staatsbürger deutscher Zunge in besfürwortendem Sinne. Er führt aus, daß für den Weltkrieg nicht das deutsche Volk verantwortlich gemacht werden könne, sondern der internationale Kapitalismus. Nach Erklärung des Ministers Protić, der seine angekündigte Rede auf den nächsten Tag verschiebt, wird die Sitzung um 8 Uhr 30 Min. nachmittags geschlossen.

Der Vizepräsident Dr. Ribar eröffnet am 19. Juni die 104. Sitzung der Nationalvertretung um 4 Uhr nachmittags. Minister Protić ergreift das Wort und verteidigt den § 9 des Wahlgesetzes gegen die Einsprüche der Vorredner. Der Abgeordnete Dr. Fohnjec vom jugoslawischen Klub fordert die Zuerkennung des Wahlrechtes für alle Frauen, mögen sie dem Arbeiter-, Bauern- oder Bürgerstande angehören. Der Abgeordnete Dr. Barac erklärt im Namen des Nationalklubs, daß er von seinem Antrage bezüglich des Wahlrechtes der nationalen Minderheiten zurücktrete und sich mit der Erklärung des Ministers Protić zufrieden gebe. Bei der Abstimmung wird hierauf der § 9 in der vorgeschlagenen Fassung des Ausschusses angenommen. Die §§ 10 bis 13 werden ohne Widerspruch genehmigt. Beim § 14 verlangt der demokratische Abgeordnete Paleček, daß auf je 140.000 Einwohner ein qualifizierter Abgeordneter zu entfallen habe. Die Redner des jugoslawischen Klubs, der Republikaner und der Sozialisten aber sprechen sich gegen diese Forderung aus. Bezüglich der Wählbarkeit der Volksschullehrer wird von der Nationalvertretung der Antrag angenommen, daß sie sich um ein Abgeordnetenmandat bewerben können, ohne deswegen ihren Posten verlassen zu müssen. Sodann wird die Sitzung geschlossen.

Politische Rundschau.

Inland.

Wahlkreiseinteilung im Königreiche SHS.

Nach dem neuen Wahlgesetzentwurf werden auf Serbien 29 Wahlkreise entfallen, auf Bosnien und die Herzegovina 6, auf Kroatien, Slavonien und Medmurje 8, auf Slowenien mit Prekmurje 2, auf Montenegro 1, auf die Vatschla 3 und auf Dalmatien 2 Wahlkreise. Das gesamte Königreich SHS wird sonach in 51 Wahlkreise eingeteilt sein. Serbien erhält 10 Abgeordnete mehr, als ihm nach der Zahl der Einwohner gebührt.

Das Kriegsgewinnsteuergesetz und die slowenische Volkswirtschaft.

Die Kriegsgewinnsteuer, schreibt Slovenski Narod, würde, wenn das Gesetz in der angeordneten Form durchgeführt würde, unsere produktiven wirtschaftlichen Kräfte ersticken. Slowenien würde am allermeisten darunter leiden, da bei uns die Steuerlasten

am drückendsten sind. Bei den obwaltenden Verhältnissen ist auch anzunehmen, daß das Gesetz bei uns mit der größten Genauigkeit und Strenge durchgeführt würde. Im übrigen Königreiche SHS haben bisher mehr als die Hälfte der Steuerträger noch keine Steuern entrichtet. Bei uns aber werden alle Steuern, hauptsächlich die aus Handels- und Gewerbebetrieben, mit aller Energie eingetrieben, während in den anderen Gegenden Handel und Gewerbe in Freiheit blühen. Es ist unvermeidlich, daß wir einmal zu einer geordneten Staatswirtschaft gelangen. Immer nur und einzig allein die Zolleinnahmen, die Gebühren und unerträglichen Lagen dürfen nicht die einzige Steuerquelle bleiben. Die Wirtschaft mit dem Fehlbetrage muß aufhören; ein einheitliches Steuersystem für das ganze Königreich muß eingeführt werden. Gegen die Steuer auf Kriegsgewinne hat kein vernünftiger Mensch etwas einzuwenden, aber das Gesetz muß erträglich sein und die Erträgnisse dieser Steuer dürfen nicht die laufenden Einkünfte aufzehren. Die Handels- und Gewerbetkammer in Laibach, der Industriellenverband und der Verband der Handelsgremien und Genossenschaften haben sich bereits mit begründeten Eingaben ans Finanzministerium gegen die Durchführung dieses Gesetzes ausgesprochen. Auch verschiedene wirtschaftliche Organisationen in Kroatien haben gegen dieses gesetzliche Monstrum Protest erhoben. Wenn beim Finanzministerium, so schließt Slovenski Narod seine Betrachtungen, noch irgend eine Ueberlegung aufflackert, dann darf das Gesetz über die Kriegsgewinnsteuer in der gegenwärtigen Form unter keinen Umständen zur Wirklichkeit werden.

Die Wahlen in die Konstituante.

Nachrichten aus Belgrad zufolge werden die Wahlen in die Konstituante Ende September l. J. ausgeschrieben werden.

Das Problem der Wohnungsnot.

Gegen die Durchführung der Wohnungsverordnung haben eine Anzahl von Parteien in Laibach, denen die Wohnungen auf Grund dieser Verordnung aufgekündigt wurden, einen Rekurs an das Staatsamt für soziale Fürsorge eingebracht, welcher nun, einer amtlichen Verlautbarung zufolge, in nachstehender Weise erledigt wurde. Eine besondere Kommission hat auf Grund verlässlicher Angaben und Informationen aus der Zahl der von der Verordnung betroffenen Millionäre die vermögendsten festgestellt und deren Rekurse (zusammen 47) entgültig verworfen. Es wird von ihnen nicht verlangt, daß sie neue Häuser, sondern nur, daß sie neue Wohnungen bauen; es bleibt ihnen unbenommen, sich zum Zwecke gemeinsamer Bautätigkeit zusammenzuschließen. Weiters wurden die Rekurse von 31 Parteien zurückgewiesen, welche minder vermögend sind als die erwähnten 47 Privatpersonen. Diesen Parteien wird Gelegenheit geboten werden, selbst zu bestimmen, wie sie sich an der Bauaktion beteiligen wollen, sei es, daß sie bisher nicht zu Wohnungszwecken geeignete Räumlichkeiten entsprechend herrichten lassen. Von den Rekursen, welche von Banken, Versicherungsanstalten und größeren Wirtschaftsunternehmungen eingereicht wurden, sind 94 abschlägig beschieden worden. Es steht ihnen aber frei, konkrete Vorschläge zur Verminderung der unvermeidlichen Kosten zu erstatten, und ihre Wünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt werden. In keinem Falle aber kann von der Forderung abgegangen werden, daß jede der angeführten Unternehmungen bedingungslos bei der Erbauung bezw. Herrichtung neuer Wohnungen mitzuwirken hat. Alle übrigen Rekurse sind im günstigen Sinne für die Parteien erledigt worden. Das Staatsamt für soziale Fürsorge wird unter Mitwirkung der zuständigen Abteilungen der Landesregierung alle notwendigen Schritte unternehmen, um die Beschaffung von Baumaterial nach Tunlichkeit zu erleichtern und die betreffenden Parteien in ihrer Tätigkeit zu unterstützen. Das Staatsamt für soziale Fürsorge wird jedoch rückfischlos auf der Durchführung dieser entgültigen Entscheidung verharren und jeden allenfalls sich geltend machenden Widerstand bedingungslos brechen. Denn der physische und moralische Schaden, den infolge der Wohnungsnot die mittleren und ärmeren Schichten der Bevölkerung zu erleiden haben, ist so groß, daß kein materielles Opfer ihn aufwiegen kann.

Ausland.

Der Anschluß von Westungarn an Deutschösterreich.

Eine aus Deutschen und Kroaten bestehende Abordnung aus Westungarn (Heinzenland) übergab

den fremden Missionen in Wien eine Denkschrift, in welcher sie den baldigsten Anschluß Westungarns an Deutschösterreich verlangen. Die Chefs der auswärtigen Mission sprachen sich dahin aus, daß die gewünschte Angliederung gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages in naher Zukunft in Wirklichkeit umgesetzt werden würde.

Sperrung des Wirtschaftsverkehrs mit Ungarn.

Der internationale Transportarbeiterverband in Amsterdam hat beschlossen, wegen der Grenzelaten, welche von der ungarischen Regierung, von den Offiziersausschüssen und einer schrankenlos sich austobenden Soldateska verübt werden, die Wirtschaftssperre über Ungarn zu verhängen. Während der Schweizer Gewerkschaftsbund diesem Beschlusse gegenüber eine passive Rolle einnimmt, haben die unter sozialdemokratischer Führung stehenden deutschösterreichischen Transportarbeiter, Post- und Telegraphenangestellten, Eisenbahner usw. bereits faktisch die Absperrung gegen Ungarn durchgeführt. Die Ungarn haben mit einer Gegen Sperre gegen Deutschösterreich geantwortet und die auf der Donau beförderten Lebensmitteltransporte mit dem Bestimmungsorte Wien am Weiterfahren verhindert.

Die grüne Internationale.

Im deutschösterreichischen Reichsbauernrate berichtete der Generalsekretär Sturm über die Vorarbeiten zur Schaffung einer grünen Internationale der Bauernschaft. Die engste Fühlungnahme mit einer Reihe der hervorragendsten Bauernvereinigungen in verschiedenen befreundeten und neutralen Ländern sei bereits erfolgt und habe zu erfreulicher Übereinstimmung über Ziele und Zwecke dieser Vereinigung der Bauernschaft aller Nationalitäten geführt. Die Arbeiten werden fortgesetzt und ihr Ergebnis wahrscheinlich in nicht allzu ferner Zeit bereits öffentlich in Erscheinung treten. Es sei zu hoffen, daß die grüne Internationale ein Bollwerk der ruhigen Entwicklung und Wiederaufrichtung im Zeichen christlicher Weltanschauung bilden werde.

Die Deutschen in Bessarabien.

In Bessarabien bestehen über 40 deutsche Kolonien. Ihre nationale Organisation hat ein deutschbessarabisches Komitee in die Hand genommen, das sich kürzlich in Tarotino zu einer Tagung versammelte, in der hauptsächlich Schul- und Kirchenfragen verhandelt wurden. Hinsichtlich des von Siebenbürgen aus angeregten Zusammenschlusses aller evangelisch-lutherischen Kirchen Groß-Rumäniens herrschte die Meinung vor, daß der Anschluß nötig sei, daß jedoch nur die bessarabische Synode darüber entscheiden könne. In der Schulfrage einigte man sich dahin, daß darauf zu achten sei, daß die Gemeinden als die Besitzer der Schulen auf Grund des Friedensvertrages die grundsätzliche Anerkennung der deutschen Schulen erwirken und mit Siebenbürgen in enge Fühlung treten. Endlich wurde beschlossen, Ende Juni eine große Tagung der Deutschen Bessarabiens abzuhalten, auf der auch die vier bei den jüngsten Wahlen in Bessarabien gewählten deutschen Vertreter — drei Abgeordnete und ein Senator — erscheinen sollen.

Aus Stadt und Land.

Dr. Sixtus Ritter von Fichtenau †.

Am 18. Juni verschied in Pettau Herr Dr. Sixtus Ritter von Fichtenau, emerit. Rechtsanwalt, im 76. Lebensjahre. Mit ihm sinkt ein Mann ins Grab, mit dessen Leben und Wirken die Entwicklung und Geschichte seiner Geburtsstadt Pettau und des Bezirkes eng verknüpft sind, welche seiner Erinnerung in ihren Annalen wohl ein Ehrenblatt widmen werden. Seit dem Jahre 1875 in seiner Geburtsstadt als Advokat sesshaft, war er seit Beginn der Achtziger Jahre durch mehrere Wahlperioden im Gemeinderate tätig und ein Gutteil des gerade in dieser Zeit einsetzenden wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwunges der Stadt ist seiner stets uneigennütigen Talfrucht zuzuschreiben; z. B. fällt gerade die Erlangung der städtischen Autonomie in die Zeit seiner Tätigkeit in der Gemeindevertretung, welche in vieler Beziehung die spätere Entwicklung der Stadt begünstigt und gefördert hat. In den beiden letzten Jahrzehnten vor dem Zusammenbruche der Monarchie hat der Verstorbene seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse in den Dienst der Bezirksvertretung gestellt und sich um das Gedeihen und die Wohlfahrt des Bezirkes in wirtschaftlicher Beziehung durch Förderung des Straßenbaues und in kultureller Hinsicht durch seine Tätigkeit im Bezirks-

schulrate, bei welcher er in einer über jeden Zweifel erhabenen Objektivität und Rechtlichkeit das ihm anvertraute Amt versehen und die übernommenen Pflichten getreulich erfüllt hat, unvergängliche Verdienste erworben, die ihm unbekümmert um etwaige nationale Gegensätze auch heute allgemein und uneingeschränkt anerkannt werden müssen. Der Verbliebene, der früher auch an dem geselligen und gesellschaftlichen Leben der Stadt regen Anteil genommen hat und in Jägerkreisen als eifriger Nimrod bekannt war, erfreute sich in seinem Berufe des vollsten Vertrauens der städtischen und der ländlichen Bevölkerung und war seinen Klienten ein stets gewissenhafter Vertreter ihrer Interessen, wie er auch bei Behörden und Ämtern wegen seines reichen Fachsinnes in hohem Ansehen stand und stets die seiner Persönlichkeit gebührende Achtung genoß. Bedauerlicherweise war sein Lebensabend infolge eines schweren Leidens schon seit Jahren getrübt, welches ihn zwang, sich von Beruf und öffentlicher Tätigkeit immer mehr zurückzuziehen; Ende 1918 hat er auf die Ausübung der Advokatur verzichtet und die Kanzlei seinem nach dem Umsturze von der Kriegsdienstleistung zurückgekehrten Sohne gleichen Namens übergeben, der sie seither im Geiste seines Vaters weiter führt. Der Verbliebene feierte im Februar 1919 das seltene Fest des goldenen Doktorjubiläums, aus welchem Anlasse ihm der Dekan und das Professorenkollegium der juridischen Fakultät der Grazer Universität die herzlichsten Glückwünsche darbrachten, letztere ihn aber durch Ausfertigung eines neuerlichen Doktordiplomes zu ihrem Jubeldoktor promovierte. Dem nunmehr Verbliebenen sollte an seinem Lebensabend auch der herbe Trennungsschmerz durch den Tod lieber Menschen nicht erspart bleiben; schon vor fünf Jahren verlor er seine Gattin und treue Lebensgefährtin, Frau Anna v. Fichtenau, geb. Leskoshegg und zu Beginn des heurigen Jahres erschütterte ihn die Nachricht vom Tode seines Schwiegersohnes, des Herrn Oberlandesgerichtsrates Kronasser und dessen 14-jährigen Sohnes, die als Opfer der Grippe dahingerafft wurden. An der Bahre des Verbliebenen trauert sein Sohn, Herr Dr. Sixtus Ritter von Fichtenau, Advokat in Pettau, drei Töchter und fünf Enkelkinder sowie eine zahlreiche weitere Verwandtschaft, doch auch ein großer Kreis von Freunden und Bekannten, die ihn schätzten und achteten und, Leid im Herzen, mit ihm ein Stück Alt-Pettau ins Grab sinken sehen. Sein Andenken soll aber treu bewahrt bleiben für immerwährende Zeiten. Friede seiner Asche!

Zum Kommandanten des Eilrier Erjagbataillons wurde Oberst Borivoj Tosić ernannt.

Trauung. Herr Robert von Vacho, Kaufmann in Kranichfeld, hat sich mit Frau Marianne Schirmer v. Szöb, geb. Fraenzl von Bestenek, in Wien vermählt.

Fußballwettbewerb um die Meisterschaft in Slowenien am 20. Juni: Eilrier Athletiker siegen gegen Rote Elf Marburg mit 5:0 (1:0).

Die Rote Elf brachte eine gute und flinke Mannschaft nach Eilli, konnte aber die in sie gesetzten Erwartungen auf ein gleichwertiges Spiel nicht erfüllen, da die Marburger nicht über ein entsprechendes Zusammenspiel verfügten. An besseren Einzelleistungen fehlt es nicht, so daß die Hoffnung für günstigere Resultate in der Zukunft gerechtfertigt ist. Die Eilrier treten diesmal mit Ersatz an. Marburg hat Abstoß und beginnt das Eilrier Tor zu bedrängen, doch die bravouröse Verteidigung der letzteren macht jeden Angriff zunichte. Lange Zeit tobt der Kampf unentschieden hin und her; die Marburger sind im Spiele sichtlich überlegen, doch alle ihre Bemühungen prallen an der Abwehr des Tormannes Planko ab. Erst in der 30. Minute kann der Mittelstürmer der Eilrier das erste Tor erzielen. Der Strafstoß gegen die Eilrier, der vom Schiedsrichter in der 40. Minute angeordnet wird, wird vom Eilrier Tormann unter dem Beifall des Publikums aufgefangen. In der zweiten Halbzeit tritt eine Wendung ein. Die Eilrier gehen aus sich heraus, schlagen ein scharfes Tempo ein, welchem die Marburger nicht gewachsen sind, so daß die Eilrier unbeschränkt Herren des Spielfeldes werden. In der 21. Minute erzielt der Mittelstürmer das zweite Tor, dem in der 28. Minute die linke Verbindung das dritte folgen läßt; schon in der 35. Minute wird eine Ecke vom Eilrier Mittelstürmer mittels Kopfschuß unhaltbar einsetzend. Die Marburger können sich aus der Umklammerung nicht mehr befreien und müssen sich in der 40. Minute von der linken Verbindung der Eilrier das fünfte Tor gefallen lassen. Von der Eilrier Mannschaft wäre nebst dem Tormann noch die Verteidigung lobend zu erwähnen: sehr brav arbeiteten, besonders

in der zweiten Halbzeit, die Mittelstürmer sowie die Stürmerreihe mit Ausnahme des eingestellten Ersatzmannes, welcher noch sehr viel Training benötigt, um in einer Meisterschaftsmannschaft mitspielen zu können. Bei den Marburgern war die Verteidigung und die Stürmerreihe recht gut. Verbandschiedsrichter Fink aus Laibach wie legthm. Der Besuch war sehr zufriedenstellend.

Fußballwettbewerb. Voraussichtlich werden die Eilrier Athletiker Dienstag, den 29. Juni, ein Fußballwettbewerb gegen die beste Grazer Mannschaft Sturm in Eilli austragen. Die bezüglichen Verhandlungen sind noch nicht zum Abschlusse gelangt; sollte dieses Wettbewerb nicht zustande kommen, so wird am gleichen Tage ein Wettbewerb mit dem hiesigen Sportklub absolviert werden.

Die öffentliche Zeit in Eilli. Aus Leserkreisen wird uns geschrieben: In Eilli fehlt es an einer halbwegs verlässlichen Angabe der öffentlichen Zeit gänzlich. Zwischen der Bahnzeit und dem Mittagkläuten der verschiedenen Kirchen, sowie den Mittagsglocken der Fabriken kommen wechselnde Differenzen bis zu zehn Minuten vor. Insbesondere das Mittagkläuten der Kirchen ist offenbar ganz dem Gutdünken der Kirchendiener überlassen. Dieser Unsicherheit der öffentlichen Zeitbestimmung sollte von Seiten des Magistrates endlich ein Ende gemacht werden. Eilli liegt sehr nahe dem 15. Grad östlicher Länge von Greenwich, dem Meridian der mitteleuropäischen Zeit, und zwar nur um 15 Bogenminuten oder 1 Zeitminute östlich davon. Wenn es auf der Bahn 12 Uhr mittags ist, zeigt die richtige Ortszeit von Eilli 12 Uhr 1 Minute an. Da wäre es doch am einfachsten, wenn der Magistrat die Bahnzeit als öffentliche Zeit zu erklären und darin dem Beispiele der meisten Städte folgen würde. Die Südbahnstation Eilli wäre gewiß gerne bereit, dem richtigen Gange der Bahnhofsuhr an der Stadtfront des Stationsgebäudes und deren Übereinstimmung mit dem täglichen Uhrzeiger jene Aufmerksamkeit zu schenken, welche diese Uhr sozusagen zur Normaluhr des Stadtgebietes geeignet machen würde.

Für Reisen im Inlande sind, wie das Ministerium für innere Angelegenheiten verlautbart, künftighin keine Reisepässe mehr erforderlich; wohl aber wird jeder Reisende stets seine Legitimation bei sich tragen müssen.

Ueber die Drangsale der Steuerträger läßt Slovenski Narod wie folgt, schwermütige Hartentöne erklingen: Die Delegation des Finanzministeriums hat angeordnet, daß die Anmeldung von Käufen und Verkäufen in den Kriegsjahren der Steuerbehörde erster Instanz bis zum 30. Juni l. J. vorzulegen ist. Dem Amtsblatt vom 4. d. M. zufolge sind hierzu besondere Formulare zu verwenden, welche bei den Steuerämtern unentgeltlich erhältlich sind. Dort aber bekommt man die Auskunft, daß keine Formulare da seien, und wird an das Dekonomeamt der Finanzdirektion in Laibach verwiesen. Da wieder wird man mit dem wohlfeilen Rat abgefertigt, man möge sich noch einige Tage mit Geduld wappnen. Das nennt man, sagt Slovenski Narod, die Parteien foppen und ihnen unnütze Wege verursachen. So kann und darf es nicht weitergehen und gegen ein derartiges Vorgehen muß mit aller Entschiedenheit aufgetreten werden.

Wirtschaft und Verkehr.

Filialen der Nationalbank in Belgrad sollen im Laufe eines Monats in folgenden Städten errichtet werden: Niß, Stoplje (Nestab), Bitolia (Monastir), Semlin, Pantischowa, Werschetz, Groß-Becskerek, Subotica, Neusatz, Esseg, Vulovar, Agram, Laibach, Marburg, Spalato, Mostar, Sarajewo, Banjaluka und Cetinje.

Filialen der Belgrader Staatsdruckerei sollen in Agram, Sarajewo, Spalato und Neusatz errichtet werden.

Die Belgrader Börse hat in der Person des Kaufmannes Milorad Pavlović einen neuen Präsidenten erhalten.

Die Verwaltung der Staatsmonopole hat beschlossen, in Bitrovitica ein Generaltabakinspektorat für das Gebiet von Slavonien, Kroatien und Slavonien zu errichten.

Die Zentralausfuhrgeossenschaft hat beim Lebensmitteltransport 8 Millionen Dinar mehr eingenommen, als sie Aktientkapital besitzt.

75 Waggon Schweine können, einer Ermächtigung des Ministerrates zufolge, aus Agram nach der Tschechoslowakei ausgeführt werden. Als Gegenleistung sind 25 Waggon Zucker einzuführen.

Die Zuckerlieferungen werden bei uns und in Deutschösterreich in der Weise abgewickelt, daß die Kaufleute an die betreffenden Handelsverbände ein Bardepot zu erlegen bzw. Vorauszahlung zu leisten haben. Diese Einführung trifft die Kaufleute sehr schwer, weil sie sich nicht nur eines beträchtlichen Teiles ihres Betriebskapitales entblößen müssen, sondern in Anbetracht der langen Wartezeit und des schwankenden Valutastandes Gefahr laufen, bei den Zuckerlieferungen darauf zu zahlen. Wie ungerechtfertigt diese Bestimmung ist, geht daraus hervor, daß ja auch die Kaufleute von ihren Kunden nicht Vorauszahlung verlangen können. Eine vor einigen Tagen in Graz abgehaltene Versammlung von Zuckerabgabestellern befaßte sich mit dieser Angelegenheit und beschloß, die notwendigen Schritte zu unternehmen, um diesen den Kaufmannstand schwer schädigenden Zustand zu beseitigen. Der Referent der Versammlung, Herr Kremser, führte aus, daß die Geschäftsleute, wenn sie die von der Zentrale gestellten Bedingungen erfüllen wollen, gänzlich in die Knechtschaft der Zuckerzentrale geraten würden. Weiters teilte er mit, daß der Grazer Stadtrat den in der Genossenschaftsversammlung der Spezerei- und Gemischtwarenhändler gefassten Beschluß wegen Erlegung eines Bardepots für die Zuckerlieferungen aufgehoben habe, weil diese als Vespresung einberufene Versammlung kein Recht hatte, bindende Beschlüsse zu fassen. Während also, wie man sieht, die Geschäftsleute anderswo rühlig am Werke sind, um die ihnen bereiteten Schwierigkeiten zu beheben, ist bei uns von irgend einer Abwehraktion weder etwas zu hören noch zu lesen. Wenn man schon niemanden einen Vorwurf machen kann, daß er in einer Frage, welche sein eigenes Geschäftsleben so tief berührt, nicht als erster auf den Plan tritt, so kann man doch füglich erwarten, daß man das anderweitig befolgte Beispiel sich zum Vorbild nehmen und im gemeinsamen Vorgehen auf eine Beseitigung der drückenden Bestimmung hinarbeiten werde.

Eine Verordnung über den Schmuggel, deren einzelne Bestimmungen wir nachstehend wiedergeben, verlaublich das Laibacher Amtsblatt vom 17. Juni l. J. Der Schmuggel wird im allgemeinen von den politischen Bezirksbehörden geahndet, Rekurse gegen das Urteil der ersten Instanz vom Straßenrat beim Ernährungsamte endgültig entschieden. Diese Rekurse müssen innerhalb dreier Tage beim Ernährungsamte für Slowenien eingebracht werden. Der Schmuggel wird mit einer Geldstrafe von 500 bis 20.000 K und mit Arrest von 8 Tagen bis zu sechs Monaten bestraft, unter erschwerenden Umständen mit einer Geldstrafe bis zu 100.000 K und

mit Arrest bis zu einem Jahre. Nur in zwei Fällen sind die Zollbehörden selbst zur Bestrafung des Schmuggels zuständig: 1. Wenn jemand am Zollamte vorbei zollpflichtige oder verbotene Ware ins Ausland zu schmuggeln versucht und 2. wer zu diesem Zwecke in Orten zwischen der Zolllinie und dem Zollamte Nebenwege zu benützen trachtet.

Eine direkte Verbindung zwischen Frankreich und Deutschösterreich ist seit Eröffnung des Verkehrs auf der Linie Paris—Prag—Warschau—Wien sichergestellt. Die Züge verkehren gegenwärtig dreimal wöchentlich in jeder Richtung.

Der Plan für einen Pariser Hafen. Der Präfekt des Departements Seine hat eine Kommission mit dem Studium des Ausbaues des Pariser Hafens betraut. Es besteht die Absicht, Paris mit dem Norden und Osten durch ein weitverzweigtes Kanalsystem zu verbinden. Die Kosten werden auf 760 Millionen veranschlagt. Die Kommission wird auch die Frage der Einrichtung von Häfen in Gennevilliers und Sonneuil an der Marne zu studieren haben.

Allerlei Lustiges.

Gattin (am Klavier): „Heute schmerzen mich die Augen, daß ich nicht einmal die Noten sehe. Aber schließlich kann ich ohne Noten spielen, ein Blinder spielt auch.“ — „Aber ein Tauber hält es aus.“

Ein Rucksackträger (vor einem Bilde des Atlas): „Armer Kerl, hast auch einen gehörigen Pack zu tragen und hast auch nichts anzuziehen...“

Ein Schreckenskind: „Merkt euch Kinder: man soll vor grauen Haaren immer Achtung haben.“ — „Mein Vater hat das nicht, Herr Lehrer.“ — „So? Wieso denn nicht?“ — „Er färbt sich den Bart, Herr Lehrer.“

Beweis: „Soll das ein Sonnenaufgang oder ein Sonnenuntergang sein?“ fragte ein Herr in der Kunstausstellung. — „Ein Sonnenuntergang,“ antwortete ein Wissender, „ich kenne den Maler, der steht nie vor elf mittags auf.“

Befolgt: Ein neuer Lehrer redet seine kleinen Schüler so an: „Liebe Kinder, wir wollen gute Freunde werden, Ihr dürft mir alles vertrauensvoll sagen.“ — Da steht ein kleiner Bursche auf und sagt treuherzig: „Ich langweile mich so.“

Anzeige: Philosoph, von angenehmem Aussehen, tiefen Gemüts, der sich einsam in der Großstadt fühlt, sucht Briefwechsel mit junger, gebildeter Dame auf dem Lande, um Gedanken gegen Butter auszutauschen.

Drabtnachrichten der Cillier Zeitung.

Meldungen des Laibacher Nachrichtenamtes.

Der Besuch des Thronfolger-Regenten in Agram und Laibach.

Belgrad, 21. Juni. Heute trifft der Thronfolger-Regent Alexander mit einem Sonderzuge in Agram ein, wo ebenso wie in Laibach für den Empfang große Vorbereitungen getroffen werden. (Die Namen der ihn begleitenden Minister und Generale veröffentlichen wir auf der ersten Seite der vorliegenden Blattfolge. Anm. der Schriftl.)

Die jugoslawischen Teilnehmer am Sokolfeste in Prag.

Belgrad, 21. Juni. Die Tatsache, daß die Tschechoslowaken zu den Lokalfeierlichkeiten in Prag auch die Bulgaren eingeladen haben, hat in allen Sokolfreien Serbiens großen Unwillen hervorgerufen. Die serbischen Blätter weisen auf die Rolle hin, welche Bulgarien während des Krieges gespielt hat, und auf die Greuelthaten, welche bulgarische Soldaten an der serbischen Bevölkerung verübt haben, und erklären, daß sich kein serbischer Sokol an einer Festlichkeit beteiligen dürfe, die auch von Bulgaren besucht werde. Wie aus Laibach gemeldet wird, haben die slowenischen Sokolen den Auftrag erhalten, sofort zurückzulehren, falls in Prag auch Italiener vertreten sein sollten.

Dr. Landesberger gestorben.

Wien, 21. Juni. Der Präsident des Generalrates der englisch-österreichischen Bank Dr. Landesberger ist nach Berichterstattung über die Ergebnisse der Pariser Verhandlungen betreffend die Regelung der Vorkriegsschulden heute an Herzschlag gestorben.

Die Verkehrssperre gegen Ungarn.

Wien, 21. Juni. Die internationale Seemannskonferenz, bei der alle führenden Staaten einschließlich Nordamerika und Australien vertreten waren, hat einstimmig den Boykott gegen Ungarn beschlossen.

Einführung von Expreszüge.

Wien, 21. Juni. Am 1. Juli verkehrt viermal wöchentlich der Simplon-Expres zwischen Paris und Konstantinopel und dreimal wöchentlich zwischen Paris und Athen. Man hofft, im Laufe eines Monats auch einen regelrechten Expresverkehr zwischen Wien und Belgrad über Budapest einführen zu können.

Wirtschafterin
die gut kochen kann, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig und in allen wirtschaftlichen Zweigen gut bewandert ist, wird auf einem Gute nächst Celje aufgenommen. Näheres in der Verwaltung dieses Blattes. 26061

Schreibkraft
der slowenischen u. deutschen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 26060

Lehrjunge
aus besserem Hause, der slowenischen u. deutschen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei Firma Cajetan Murko, Kurz-, Wirk- und Modewarengeschäft in Ptuj.

Tüchtiger Goldarbeiter
wird bei gutem Lohn für dauernd aufgenommen. Fritz Binder, Goldarbeiter, Maribor, Oroznova ulica (Pfarrhofgasse) Nr. 6.

Schöner Bernhardiner
„Barri“, 5 Jahre alt, zu verkaufen. Anfrage an Wilhelm Zottl, Vojnik pri Celju (Hochenegg bei Cilli).

Zimmereinrichtung
für zwei Zimmer
und Küchenmöbel
samt Geschirr sofort zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 26063

Suche Sommerwohnung
zwei Zimmer möbliert, allenfalls mit Küche in Celje oder nächster Umgebung nahe der Sann. Auskünfte erteilt die Verwaltung dieses Blattes. 26037

Leeres Zimmer
zum Aufbewahren von Möbel gesucht. Breznik, Celje, Dolgopolje Nr. 3, parterre.

Herrenrad
mit neuer Bereifung zu verkaufen. Firma Franz Urch, Celje.

Altes Gold und Silber
Gold- und Silbermünzen, Edelsteine und Perlen kauft zu den höchsten Preisen die Gold- und Silberwarenfabrik Franz Pacchiasco in Celje, Gledališka ulica Nr. 4.

Schlafzimmer
und verschiedene Zimmer- u. Kücheneinrichtungsgegenstände sind zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 26044

Bäckerei
wird zu mieten gesucht. Gefl. Anträge an Otto Arsenschek, Rochusberg, Smarje pri Jelšah (St. Maroin bei Erlachstein).
Kunstgewerblerin übernimmt die Ausführung aller Arten von **feinen Stickereien** besonders Kleiderstickereien, nach eigenen Entwürfen. Aufträge übernimmt die Modistin Mary Smolnik, Prešernova ulica Nr. 24.

Soeben eingelangt ist eine grosse Auswahl schöner, preiswerter **Herren-Anzugstoffe** (reine Schafwolle) bei F. Jakowitsch, Celje.

Das neue Gesetz über die Kriegsteuer
:: gewinnsteuer ::
:: in deutscher Uebersetzung ::
ist zu haben
in der **Vereinsbuchdruckerei „CELEJA“** in Celje, Prešernova ulica Nr. 5

Anzeigen
in der Cillier Zeitung versprechen guten **Erfolg!**
Die Cillier Zeitung ist das **gelesenste deutsche Blatt in ganz Slowenien.**